



**SCHOOL-SCOUT.DE**

**Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form**

**Auszug aus:**

*Daniel Kehlmann - Die Vermessung der Welt*

**Das komplette Material finden Sie hier:**

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Vorüberlegungen

**Lernziele:**

- Die Schülerinnen und Schüler lernen mit Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ einen aktuellen und erfolgreichen Roman kennen.
- Sie erkennen in den Protagonisten des Romans, dem Mathematiker Carl Friedrich Gauß und dem Naturforscher Alexander von Humboldt, historische Persönlichkeiten, die nach den Intentionen eines Romans zu literarischen Figuren gestaltet sind.
- Sie recherchieren den historischen Hintergrund der dargestellten Figuren und Sachverhalte und analysieren bzw. reflektieren deren literarische Gestaltung.
- Sie erkennen in der kritischen Auseinandersetzung mit dem Weltbild der Aufklärung und dem Bildungsideal der Weimarer Klassik das zentrale Thema des Romans und erarbeiten die damit verbundenen Theorien.
- Sie deuten das titelgebende Messen und Vermessen einerseits als Bild für den Erwerb von empirischem Wissen und das Ausloten („Vermessen“) menschlicher Erkenntnismöglichkeit, andererseits als Bild für die „Vermessenheit“ des Menschen, darüber dauerhaft und komplett verfügen zu wollen.
- Sie erschließen exemplarisch für die kompositorischen und erzählerischen Mittel das Konzept der Komplementärfiguren als Strukturmerkmal.
- Sie lernen den Begriff der „Postmoderne“ kennen, diskutieren seine literaturhistorische und allgemeine Bedeutung und wenden seine Theorie auf Kehlmanns Roman an.

**Anmerkungen zum Thema:**

Es ist ein in mehrerlei Hinsicht ungewöhnlicher Roman, der 2005 erscheint und sowohl von der Kritik als auch vom Lesepublikum mit beinahe ungeteilter Begeisterung aufgenommen wird. Ungewöhnlich ist zunächst einmal der Autor: **Daniel Kehlmann** ist, anders als es die eleganten und souveränen Spielereien mit geschichtlichen, künstlerischen und philosophischen Theorien vermuten lassen, kein alter Hase, sondern ein gerade 28 Jahre alt gewordener (relativer) Neuling auf der literarischen Bühne.

Überraschend ist aber auch das Thema des Romans: Ausgerechnet die tausendmal beleuchtete Welt der deutschen Klassik und die ebenso oft aufbereiteten Biografien von Bildungssikonen wie den Brüdern **Humboldt**, dem Mathematiker **Gauß**, von **Goethe** und **Schiller** sucht sich der junge Autor aus - und zur allgemeinen Überraschung kann er dieser Welt neue, originelle und nicht zuletzt unterhaltsame Aspekte abgewinnen. So einhellig positiv war die Resonanz, dass es das Werk des jungen Autors kaum fünf Jahre nach seinem Erscheinen geschafft hat, in mehreren Bundesländern zur **Abitur-Pflichtlektüre** zu avancieren.

Daniel Kehlmanns „**Die Vermessung der Welt**“ ist eine wahre Fundgrube. Vor allem für den gebildeten Leser zeigen sich überall Anspielungen, Bezüge und Querverbindungen, seriöse Denkanstöße und ironische Spielereien. Aber auch für Schülerinnen und Schüler ist das Werk eine anregende Lektüre, nicht nur, weil es im positiven Sinne leicht erzählt wird, sondern auch, weil es einen neuen, (post-)modernen, von Pathos und Bewunderung freien Blick auf eine für die moderne Welt ungemein wichtige Epoche und deren prägende Persönlichkeiten wirft.

Keine Behandlung im Unterricht wird es schaffen, alle Möglichkeiten, die dieser gar nicht so umfangreiche Roman bietet, vollständig auszuschöpfen; wer immer ihn sich vornimmt, wird Prioritäten setzen müssen. So greift auch das hier skizzierte Unterrichtsmodell nur einige zentrale Aspekte auf und lässt andere, durchaus lohnende weg. Die literarische Gestaltung **historischer Vorlagen** z.B. ist nur gestreift, auch die besondere (fast durchweg im Konjunktiv der indirekten Rede gehaltene) **Erzählweise** wird nicht explizit thematisiert. Aufgearbeitet werden könnten auch die besonderen **politischen Bedingungen** der **Vormärz-Zeit**, die über den Besuch Gauß' und seines Sohnes in Berlin oder die Reise Humboldts nach Russland ins Blickfeld tritt.

### Vorüberlegungen

Betont sind dagegen die **fächerverbindenden Aspekte**, die sich hier wie bei kaum einem anderen Werk öffnen und hier sogar in den Bereich der **Mathematik** und der **Naturwissenschaften** reichen, was nicht nur selten der Fall ist, sondern auch ganz modernen (An-)Forderungen an Bildung entspricht. Aufgegriffen und in wesentlichen Punkten vertieft wird auch die spezielle **Konzipierung der Figuren** und die damit verbundene **Strukturierung der Handlung**. Nicht zuletzt soll der Roman beispielhaft für **postmoderne Theorien** und Sichtweisen interpretiert werden.

Gerade weil der Roman in einigen Bundesländern zur schriftlichen und mündlichen **Abiturprüfung** vorgesehen ist, wird auch stark auf die **analytischen und interpretatorischen Kompetenzen** abgehoben.

Als Entlastung für die unterrichtende Lehrkraft bietet die Unterrichtseinheit ausführlich gestaltete **Textrecherchen** zu zentralen Fragestellungen an.

#### Literatur zur Vorbereitung:

*Daniel Kehlmann*, Die Vermessung der Welt, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2008  
[nach dieser Ausgabe wird zitiert; Originalausgabe und © Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2005]

*Gerd Biegel, Katrin Reich*, Carl Friedrich Gauß, Genie aus Braunschweig, Professor in Göttingen, Johann Heinr. Meyer Verlag, Braunschweig 2005

*Hubert Mania*, Gauß. Eine Biografie, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2008

*Manfred Geier*, Die Brüder Humboldt: eine Biografie, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2009

*Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.)*, Daniel Kehlmann, edition text + kritik, Heft 177, München 2008

#### Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Carl Friedrich Gauß - der „Princeps Mathematicorum“
2. Schritt: Die Brüder Humboldt - ein bildungsbürgerliches Experiment
3. Schritt: Zahlen bannen die Unordnung - das Messen und Vermessen
4. Schritt: „Weil es Dich gab, mußte ich ... werden“ - Komplementärfiguren als Grundmuster des Romans
5. Schritt: Von den „großen Erzählungen“ zu den kleinen „Sprachspielen“ - die „Vermessung“ als postmoderner Roman

## Unterrichtsplanung

### 1. Schritt: Carl Friedrich Gauß – der „Princeps Mathematicorum“

#### Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit dem Mathematiker Carl Friedrich Gauß, einer der beiden Hauptfiguren des Romans.
- Sie erkennen, dass dieser „berühmteste Mathematiker des Landes“ zwar einer historischen Persönlichkeit nachempfunden, aber deswegen nicht weniger als literarische Figur gestaltet ist.
- Sie ermitteln die in der Exposition des Romans aufgeführten historischen Fakten und analysieren deren literarische Verarbeitung.
- Sie erkennen in der kritischen Auseinandersetzung mit historischer Größe eines der Grundlagen des Romans.
- Sie befassen sich mit Möglichkeiten und Grenzen historischer Literatur.

Schon von seinen Zeitgenossen, so z.B. auf einer Gedenkmünze seines Landesherrn 1856, wurde der Mathematiker **Carl Friedrich Gauß** mit dem Ehrentitel „*Princeps Mathematicorum*“, also „**Fürst der Mathematiker**“ ausgezeichnet. Auch der Roman zitiert diesen Titel bereits auf den ersten Seiten - durch Gauß' Sohn Eugen auf S. 11 -, was ihm ein markantes Gewicht verleiht. Der Erzähler steigt offenbar, statt chronologisch mit Kindheit und Jugend zu beginnen, zu einem Zeitpunkt in die Biografie seiner Hauptfigur ein, als diese bereits auf der **Höhe ihres Ruhmes** angekommen ist und schon im ersten Satz (der auch einen genauen Zeitpunkt - das Jahr 1828 - sowie ein historisch belegbares Ereignis - den Berliner Naturforscherkongress - benennt) als „*der größte Mathematiker des Landes*“ vorgestellt werden kann.

Die Schülerinnen und Schüler können daran zwei wichtige Rahmenbedingungen der Interpretation aufnehmen: Zum einen, dass sie es nicht nur mit einer literarischen, sondern auch mit einer **historischen Figur** zu tun haben. Die Spannung zwischen vorgegebenen Fakten und deren **literarischer Gestaltung** wird demnach einen zentralen Aspekt bilden. Der zweite (und wichtigere) Schwerpunkt ist das Motiv **historischer Größe**, mit dem der Roman sich von Anfang an kritisch zu befassen scheint.

Wenn über eine historische Figur zu sprechen ist, müssen zunächst die damit verbundenen **Fakten** erschlossen bzw. die notwendigen **geschichtlichen Kenntnisse** vermittelt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten also zunächst erfahren, dass sie es mit einer historischen Person zu tun haben, und zumindest in Umrissen über diese informiert werden. Das ist auf verschiedenen Wegen möglich, die hier nur kurz angerissen werden.

Ein Weg führt über die auf **Texte und Materialien M1** angebotenen Bilder und Fragestellungen, die als Impuls für eine kurze Recherche in Lexika oder im Internet dienen können. Ein anderer Weg wäre ein *Schülerreferat*, wobei natürlich die mathematischen Grundlagen ausführlicher und fundierter zum Tragen kommen könnten. Der Referent kann angeregt werden, den Geldschein und seine Symbole zum Ausgangspunkt zu nehmen. Überhaupt bietet sich an dieser Stelle die seltene Chance, mit dem **Mathematik- und Physikunterricht** zu kooperieren bzw. den in diesen Fächern begabten und interessierten Schülerinnen und Schülern eine Chance zu geben, sich im Deutschunterricht zu profilieren.

Ein Titel wie „**Fürst der Mathematiker**“ formt große Erwartungen. Diese sollen die Schülerinnen und Schüler unter *Arbeitsauftrag 1* von **M1** kurz skizzieren. Gedacht ist an eine Person,



## 7.2.35

## Daniel Kehlmann – Die Vermessung der Welt

## Unterrichtsplanung

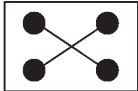
die sich in Kleidung, Auftreten, Ansprüchen und Lebensführung tatsächlich „fürstlich“ und beeindruckend geriert. Die Abbildung auf dem **Geldschein** bringt diese Attitüde keinesfalls zum Ausdruck. Vielmehr ist ein freundlicher älterer Mann dargestellt, der sich betont seriös und bürgerlich gibt. Hier finden sich auch seine Lebensdaten und der bildliche Verweis auf Stadt und Universität Göttingen.

Mehrere Bilder und Grafiken auf dem Geldschein verweisen auf **wissenschaftliche Leistungen** Gauß'. So ist auf der Vorderseite die „**gaußsche Normalverteilung**“ mit ihrer typischen Glockenkurve dargestellt. Die Rückseite verweist mit der Darstellung zeitgenössischer Vermessungsinstrumente auf seine Leistungen in der Geodäsie, vor allem auf die „**Triangulation**“, in der er durch die Aufteilung in Dreiecke (siehe Grafik auf dem rechten Rand) eine wesentlich höhere Genauigkeit erreichte und diese bei der Vermessung des Königreiches Hannover 1818-1826 praktisch erprobte. Diese Grafik verweist natürlich besonders markant auf die „**Vermessung der Welt**“ als Thema des Romans (das schon auf S. 12 über die „*Krümmung der Räume*“ angesprochen wird). Die mathematischen und naturwissenschaftlichen Themen können, je nach Interesse und Kenntnisstand, entweder nur angerissen oder aber vertieft werden (siehe oben: Schülerreferate, fächerverbindender Unterricht).

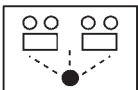
Die letzte Aufgabenstellung auf **M1, Arbeitsauftrag 4**, soll auf die Zeitgebundenheit der **Darstellungsformen von Ruhm** und Größe verweisen. Niemand würde heute einen großen Wissenschaftler als „*Fürsten*“ bezeichnen. In der damaligen, monarchisch und ständisch geprägten Gesellschaft war dieser Ausdruck dagegen konsequent. Heute würde man eher vom „*Mastermind*“, vom „*Superstar der Mathematik*“ oder, wie im Falle von Stephen Hawking, vom „**Popstar der Physik**“ sprechen. Der Begriff „*Fürst der Mathematik*“ wird den Schülerinnen und Schülern auf diese Weise in seinem Bedeutungsgehalt fassbarer.



In einer *Gruppenarbeit* (vgl. **Texte und Materialien M2**) wird nun die **literarische Gestaltung einer historischen Person** in den ersten Kapiteln des Romans schrittweise erarbeitet. Da der Roman hier schon seine Meisterschaft zeigt, indem er zahlreiche Einzelaspekte sehr fein, differenziert und zum Teil versteckt entfaltet, bietet sich ein arbeitsteiliges Verfahren unbedingt an. Über die Fokussierung auf relativ kleine „Textpäckchen“ kann die Lehrkraft hier die Aufmerksamkeit gezielt steuern.



Kern und Leitbegriff ist die bereits im ersten Satz thematisierte und im Weiteren in Frage gestellte **historische Größe**. Auf verschiedenste Weise kratzt der Erzähler am Bild eines „Fürsten“: Die Entzauberung und **Entideologisierung** einer historischen Figur, ihre Rückführung auf ein (sehr) **menschliches Maß** und ein **Appell zur kritisch-rationalen Betrachtung** scheinen sofort als Grundtendenz und Grundanliegen des Romans auf. Die daneben in ganz knappen, aber sehr gezielten Strichen skizzierte **historische Realität** korrespondiert einerseits damit, indem sie den „Helden“ und „Fürsten“ in sehr kleinen Verhältnissen zeigt, andererseits relativiert sie die kritische Aussage, indem sie objektive Hindernisse aufzeigt, unter denen sich Wissenschaft und Wissenschaftler in dieser Zeit bewegen mussten.



Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Gruppen ihren jeweiligen Teilauftrag. Die anschließende kurze *Präsentation* ist bereits in den Arbeitsanweisungen enthalten, Präsentationsformen und Medien können je nach Bedarf vorgegeben werden.



Mögliche **Ergebnisse** von Gruppe 1 zeigen Gauß im ersten Bild des Romans im Jahre 1828 **im Kreise der Familie** bzw. im eigenen Haus. Gauß soll zu einer Reise nach Berlin aufbrechen, sein Sohn Eugen wird ihn begleiten.

## Unterrichtsplanung

Der Erzähler tut alles, um uns den „*größten Mathematiker des Landes*“ als **wenig sympathische** bzw. **lächerliche Figur** vorzustellen. Zu seiner Familie verhält er sich rücksichtslos und gemein. Er beleidigt seine Frau als „*das Unglück seiner späten Jahre*“ und weist alle ihre Bemühungen zurück. „*Herzlichkeit*“ beim Abschied bringt er weder für Frau noch für Kinder auf. Vor allem seinen fürsorglichen und treuen Sohn Eugen verletzt und demütigt er mit respektlosen und verächtlichen Benennungen aufs Äußerste, ohne es überhaupt nur zu bemerken. Er nennt ihn mehrfach einen „*Versager*“, wirft das Buch, das ihm nicht nur gehört, sondern auch wichtig ist, verächtlich aus dem Fenster und hat eine Erkrankung, an der Eugen als Kind beinahe gestorben wäre, einfach „*vergessen*“. Auch seine Tochter scheint er nicht sonderlich zu schätzen. Die einzige emotionale Bindung zeigt er zu seiner alten Mutter - sie allein, die ihn wie ein kleines Kind behandelt, kann ihn erreichen und positiv beeinflussen.

Der „**große**“ **Gauß** wird damit als ein äußerst „**kleiner Mensch**“ gezeichnet. Er ist schwierig, kauzig, kindisch, lächerlich, dabei verwöhnt, gedankenlos und brutal. Er ist ein Angsthase und Muttersöhnchen, unfähig zu den einfachsten sozialen Empfindungen und Verhaltensweisen. Sein Verhalten steht nicht einmal für einen durchschnittlichen, geschweige denn für einen „Fürsten“, d.h. außergewöhnlichen oder großen Menschen.

Der Textauschnitt verweist daneben auf eine Vielzahl von **nachweisbaren historischen Fakten**, die damit eingeführt werden:

- Im Jahr 1828 findet tatsächlich ein hochkarätiger **Naturforscherkongress** unter der Leitung von Alexander von Humboldt in Berlin statt. Er und Gauß, die schon seit längerem in intensivem Briefwechsel standen, sind sich dort tatsächlich (und das einzige Mal) begegnet. Gauß war über längere Zeit Gast im Hause v. Humboldts.
- Gauß ist um 1828 tatsächlich **auf der Höhe seines Ruhmes**. Er ist 51 Jahre alt, die meisten seiner großen wissenschaftlichen Leistungen sind, zum Teil schon lange, erbracht.
- Gauß lebt 1828 tatsächlich mit seiner zweiten **Ehefrau Minna**.
- Sein Wohn- und Wirkungsort ist **Göttingen** bzw. die dortige **Universität**, der Gauß lebenslang verbunden blieb. Dies könnte u.a. auch seine Ortsgebundenheit bzw. die hier überzeichnete Unlust zum Reisen belegen.
- **Eugen**, ihr ältester gemeinsamer Sohn, ist 17 Jahre alt und (angehender) **Jurastudent**.
- Seine „**uralte Mutter**“ ist zu diesem Zeitpunkt 84 Jahre alt und lebt im Haushalt der Familie.
- Mit der „**Schwester**“ (sie wird nicht bei ihrem Namen genannt) müsste Gauß' Tochter Wilhelmine aus seiner ersten Ehe gemeint sein, die 1828 zwanzig Jahre alt ist.
- Die „*Deutsche Turnkunst*“ des „**Turnvaters**“ **Friedrich Ludwig Jahn**, erschienen 1816, ist ein Werk, das vor allem in der nationalen und **liberalen Opposition** seiner Zeit, also vor allem unter Studenten, viel gelesen und deswegen zeitweise verboten war.
- Gauß wirft dieses Buch aus dem Fenster. Tatsächlich war Gauß politisch sehr **konservativ, fast reaktionär**. Er distanzierte sich bis 1848 vielfach von den liberalen und revolutionären Bewegungen.

Die in vielen Darstellungen überlieferte Information, dass Gauß' Ehe mit Minna (wie auch schon seine erste Ehe) ziemlich gut verlief, kann auf die **Grenzlinie zwischen historischer und literarischer Figur** aufmerksam machen. Das kindische Verhalten, das Gauß hier an den Tag legt, ist historisch natürlich nicht belegbar. Um die literarischen Zielsetzungen realisieren zu können, werden sie vom Autor/Erzähler offenbar zumindest akzentuiert, wenn nicht gar erfunden.

## 7.2.35

## Daniel Kehlmann – Die Vermessung der Welt

## Unterrichtsplanung



Die Gruppe 2 findet Gauß in einer **Grenzstation** vor - und damit an einem Ort, an dem die **politischen und sozialen Verhältnisse**, zuvor bereits über das Jahn-Buch angerissen, in wenigen skizzenhaften Strichen entfaltet werden können.

Auch diese Aufgabe führt auf das interessante Spannungsfeld von historischer Realität und literarischer Gestaltung. Historisch ist, dass man damals auf der Reise von Göttingen nach Berlin eine **Landesgrenze**, die hannoversch-preußische, überschreiten muss und Reisende Pässe benötigen. Die Tatsachen, dass das „vor zwanzig Jahren“ noch nicht so war, dass der Gendarm „Zettel“ oder „Stempel“, also irgendetwas, wenn es nur amtlich aussieht, verlangt und dass diese Kontrollen von der Gesellschaft nicht mehr klaglos hingenommen werden, tragen dagegen eine **literarische Wertung**.

Literarische, d.h. repräsentative (auch komische!) Figuren sind ebenso die **Gendarmen**, die sich sehr misstrauisch, stur und autoritär benehmen, sich Argumenten verschließen und keinen Widerspruch ertragen. Namen, Titel und wissenschaftliche Leistungen beeindrucken sie in keiner Weise. Ebenso literarisch ist der **Mann am Nebentisch**, der die Ideen der liberalen Opposition und Nationalstaatsbewegung vertritt.

Beide illustrieren aber gleichzeitig die historische Realität dieser Zeit der Metternich'schen Restauration und der Karlsbader Beschlüsse. Entfaltet wird ein **Klima der Reaktion**, des engen geistigen Horizonts; nachdrücklich gezeigt wird, was Wissenschaft und wissenschaftlicher Ruhm in dieser Zeit (wirklich) wert sind. Gauß offenbart auch hier Ahnungslosigkeit und Unfähigkeit zu taktischem, d.h. situationsgerechtem Verhalten. Das Reizwort Napoleon, das er zu seiner Entlastung anführt, kann sich nur katastrophal auswirken. Angesichts seiner Gegner wirkt seine Ahnungslosigkeit hier aber beinahe souverän und sympathisch.



Die Gruppe 3 begleitet Gauß und Eugen auf der **Weiterfahrt nach Berlin**. In diesem Abschnitt erzählt Gauß selbst eine Episode, die in vielen (vor allem älteren) Biografien überliefert ist und die sein genialisches, ja übermenschliches **mathematisches Genie** belegen soll. Die Tatsache, dass er sie selbst (seinem Sohn!) erzählt, nimmt ihr aber bereits einen erheblichen Teil der Wirkung - anstelle seiner Fähigkeiten tritt vor allem seine **außerordentliche Eitelkeit und Selbststilisierung** markant zutage, die denn auch vom Kontext bestätigt wird. Ausgerechnet auf Kosten seines Sohnes, dem er geistige „Mittelmäßigkeit“ zuschreibt, möchte er die eigene geistige Größe betonen - während er in grotesk anmutender Selbstverkenning im selben Atemzug offenbart, dass er sich für einen Vater hält, zu dem man einen Sohn beglückwünschen könne.

Dazu trägt auch bei, dass sein jugendlicher Sohn die Anekdote nicht nur als (imagebildende) **Fälschung** des älteren Bruders Joseph (aus erster Ehe Gauß') entlarvt, sondern sie mit gespielter Aufmerksamkeit und scheinbarem Respekt („tat beeindruckt“) aufnimmt, sich im Grunde also als souveränere Persönlichkeit beweist als sein Vater, indem er von sich absehen und Rücksicht nehmen kann.

Ähnliches offenbart die „**Konversation**“ Gauß' mit seinem Sohn. Er reißt schwadronierend einige seiner großen Projekte aus **Differentialgeometrie** und **Wahrscheinlichkeitsrechnung** an, will diese aber ganz offenbar überhaupt nicht ernsthaft diskutieren. Er beschränkt sich auf Schlagworte, die offenbar nur den Zweck verfolgen, seinem Sohn dessen Beschränktheit bzw. umgekehrt die eigene Überlegenheit nachzuweisen. Seine Ausführungen zur Mathematik sind durchsetzt mit solchen latenten Emotionen, Sticheleien und Attacken („irgendein Strohkopf“). Eugen scheint schon zu wissen und zu akzeptieren, dass keine wirkliche Auseinandersetzung von ihm erwartet wird. Als er sich schließlich doch in ein Gespräch ziehen lässt, verweigert sich Gauß prompt und schläft ein.

## Unterrichtsplanung

Ähnlich wie bei der ersten Gruppe verfolgt der Erzähler ganz offensichtlich die Tendenz, die „**Größe**“ des **mathematischen Genies** mit **persönlichen und charakterlichen Defiziten** zu kontrastieren - wiederum mit dem Ziel, die Wertung auf ein realistisches Maß zurückzunehmen und Stilisierung bzw. Ideologisierung als solche zu entlarven.

Die letzte Szene aus dem ersten Kapitel, die von Gruppe 4 bearbeitet wird, zeichnet zunächst einmal ein knappes historisches Genrebild. **Berlin** wird als eine **Stadt im Um- bzw. Aufbruch** gezeigt. Dafür stehen einerseits Rückständigkeit und Dörflichkeit (Sumpf, sandiger Boden, schlechtes oder fehlendes Pflaster, streunende Hunde), andererseits Entwicklung (schnelles, allerdings noch unkoordiniertes Wachstum), Fortschritt und Kultur (prunkvolle Gebäude, Dom, Paläste, Museen).

In der Darstellung der **Daguerreotypie**, wie die Fotografie in ihren Anfängen - nach ihrem Erfinder **Louis Daguerre** - noch hieß, leistet sich Kehlmann einen der wenigen unhistorischen Momente. Die bahnbrechende Erfindung steht 1828 noch in ihren Anfängen, die ersten brauchbaren, auf Silberjodid entwickelten Bilder entstehen erst nach 1837. Daguerre ist überdies weder zu diesem Zeitpunkt noch später in Berlin gewesen. Die Frage, warum Kehlmann hier „fälscht“, lässt sich am ehesten damit beantworten, dass damit Humboldts **Dokumentationswahn** besonders farbig und anschaulich (auch ein wenig komisch, braucht doch die Kamera „nur“ noch eine Viertelstunde Belichtungszeit) illustriert werden kann. Diese „Fälschung“ verweist aber auch generell auf die künstlerische Freiheit im Umgang mit Geschichte.

Der (zentrale) *Arbeitsauftrag 3* lässt mehrere Antworten zu - entscheidend ist, dass darüber diskutiert wird und die Argumente überprüft werden.

Zu **Carl Friedrich Gauß** trägt die Szene dabei wenig Neues bei. Sein kindisches und krass unhöfliches Verhalten bildet seinen Auftritt aus der ersten Szene fast deckungsgleich ab. Er beendet das Kapitel so, wie er es begonnen hatte: im Bett, schnarchend, die Bettdecke über den Ohren. Neu ist vielleicht, dass er sich - im Gegensatz zum verachteten Eugen - in seinem Fortschrittspessimismus als kompletter Ignorant erweist.

Auch der Auftritt der hauptstädtischen **Staatsmacht** bildet im Grunde nur eine Wiederholung der Szene an der Grenze (vgl. Gruppe 2).

**Alexander von Humboldt**, der hier zum ersten Mal in Person auftritt, wird in seiner steifen **Förmlichkeit** deutlich respektvoller gezeichnet. Die Art und Weise, wie er sich wichtig nimmt und jedes Wort, jede Geste aufzeichnen und protokollieren lässt, wirkt aber ebenso parodistisch wie seine übersteigerte wissenschaftliche Aktivität, die ihn mitten im Empfang an ein Robbenzuchtprojekt (!) an der Ostsee denken lässt. Interessant könnte die (offene) Diskussion darüber werden, ob seine Fähigkeit, Erfolge aufwendig zu protokollieren und Misserfolge sofort zu vergessen, eine positive oder eine negative Eigenschaft ist.

Nachdem sich das zweite Kapitel mit den Brüdern Humboldt beschäftigt, nimmt das dritte mit dem Titel „*Der Lehrer*“ den Faden von Gauß' **Biografie** wieder auf, genauer: Es beginnt nun systematisch bei seiner **Kindheit und Jugend**.

Im Grunde kann die Aufgabengruppe, die nun auf **Texte und Materialien M3** unter dem Titel „*Erste biografische Stationen*“ Textauszüge aus dem dritten Kapitel zusammenstellt, in ganz ähnlicher Weise wie **M2** als *Gruppenarbeit* aufbereitet (und bei Bedarf sogar als Gruppen 5 bis 8 in die erste Arbeitsphase integriert) werden. Seine besondere - da kontrastierende - Wirkung



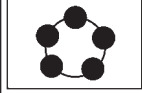


## 7.2.35

## Daniel Kehlmann – Die Vermessung der Welt

## Unterrichtsplanung

entfaltet dieses Kapitel allerdings nur, wenn man es von der Basis der dort gewonnenen Erkenntnisse aus in Angriff nimmt.



Als Aufgabe für ein kurzes einleitendes *Unterrichtsgespräch* in der Klasse sind die jeweiligen **Einleitungssätze** ins erste und dritte Kapitel vorgeschaltet (vgl. **Texte und Materialien M3**). Sie werden gemeinsam (vor)gelesen und direkt im Unterrichtsgespräch verglichen.



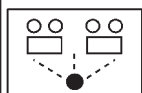
Die Schülerinnen und Schüler werden dabei leicht einen veränderten Ton feststellen. Regieren im ersten Kapitel noch **Ironie und Spott**, so kann man nun einen neuen **Ton der Ernsthaftigkeit** und des Interesses spüren. Aus dem „größte(n) Mathematiker des Landes“ (der sich allerdings gerade im Bett versteckt!) ist nun „Professor Gauß“ geworden - eine einfache, aber deshalb umso respektvollere Anrede. Im ersten Kapitel stehen große Ehrungen, die man ihm erweist, in seltsamem Kontrast zu seinem kindischen Verhalten - jetzt wird er ernsthaft als Autorität befragt. Hat er im ersten Kapitel (allerdings erst im weiteren Verlauf) emotional und sprunghaft über Gott und die Welt schwadroniert (mit zum Teil recht sonderbaren Theorien), gibt er nun ruhig relevante und bedenkenswerte Gedanken wieder. Auch hier spricht er „*ex cathedra*“, d.h. selbstgewiss und **belehrend**, aber dies korrespondiert erstmals mit Inhalt und Gewicht seiner Aussage.

An diese kurze Betrachtung kann ein knapper **Exkurs über Stil** und die Anlage von **Textstrategien** angeschlossen werden. Mit dem ersten (und dem zweiten) Kapitel sucht der Erzähler offenbar (ironische) Distanz zu den beiden historischen Größen, die er sich zum Gegenstand gewählt hat - eine Distanz, die seiner Meinung nach vielleicht anderen Autoren und allgemeinen Darstellungen fehlt. Jetzt, von dieser distanzierten Position aus, kann er sich seinen Figuren aber auch ernsthaft und wohlwollend nähern, wo sie es verdienen - was er, im Unterschied zum Einstieg, nun auch systematisch und konventionell, das heißt von den „frühe(n) Erinnerungen“ aus tut.



Für den weiteren Verlauf werden auf **M3** zwei **alternative Verfahren** angeboten. Zum einen können (unter B.) vier exemplarische Auszüge arbeitsteilig von *Gruppen* bearbeitet und anschließend im *Plenum* vorgestellt werden. Diese Aufgaben sind es, die auch in die einleitende Gruppenarbeitsphase (vgl. **M2**) integrierbar sind (s.o.). Die vier Aufträge können entweder mehrfach besetzt oder auch aufgesplittet werden.

Zum anderen besteht die Möglichkeit - besonders in geübten und leistungsfähigen Kursen -, die gesamte Szene mithilfe übergreifender (und offenerer) Arbeitsaufträge (unter C.) selbstständig erschließen und präsentieren zu lassen. Dies kann in *Gruppen-* oder *Einzelarbeit* organisiert werden.



Die **Ergebnisse** werden in jedem Fall im *Plenum* präsentiert und von den Schülerinnen und Schülern protokolliert. Im Einzelnen könnten sie lauten:



Gruppe 1: Der bisherigen Textstrategie folgend, stellt der Erzähler **beide Eltern** differenziert und (bei aller Kürze) **vielschichtig** vor. Beide werden in ihrer offenkundigen **Beschränktheit** vorgeführt: der Vater, indem er die gesamte Erziehung seines Sohnes auf eine (rein äußerliche) aufrechte Haltung reduziert, die Mutter, indem sie sich weigert, auch nur den Versuch zum Lesen zu unternehmen. Der kleine Gauß nimmt seine Eltern zum Anlass, an der **allgemeinen Bildungsfähigkeit** der Menschen zu zweifeln und ihnen Bequemlichkeit und Anspruchslosigkeit zuzuschreiben.

Andererseits werden beide - trotz des gelegentlich wiederum ironischen Tons - nicht ohne Mitgefühl als **Produkte ihres Milieus** dargestellt. Der Vater ist erschöpft von ermüdender, schmutz-



**SCHOOL-SCOUT.DE**

**Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form**

**Auszug aus:**

*Daniel Kehlmann - Die Vermessung der Welt*

**Das komplette Material finden Sie hier:**

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

